

Abchnitte V Abtheilung 2 der Postdienstinstruotion" glebt darüber vollständig Auskunft.

§. 9 der ebenerwähnten Instruotion sagt: „Der Erlaspreis (der Post für Zeitungen und Journale) setzt sich zusammen aus:

- 1) dem Einkaufspreise,
- 2) der Provision (Gebühr für die Besorgung durch die Postanstalten), und
- 3) dem Transit- resp. sonstigen fremden Porto bei ausländischen Zeitungen, sowie dem etwaigen Couvertgelde.

Anmerkung. Der preussischen Zeitungsstempelsteuer ist hier nicht gedacht, weil dieselbe nur im preussischen Staatsgebiete zur Erhebung kommt. Transporto kommt nur bei Zeitungen aus Frankreich, England, Spanien und Nordamerika vor, die über Belgien und Köln eingehen (§. 16).

§. 10 handelt lediglich von dem Einkaufspreise. Er lautet: „Bei Berechnung des Einkaufspreises und daher auch des Erlaspreises werden Gebühren, welche die Postverwaltung für Unterhaltung besonderer Zeitungs-Commissionäre in einzelnen größeren Städten im Auslande aufwendet (§. 31), nicht in Anschlag gebracht, hingegen wird auf den Rabatt, welcher von ausländischen Zeitungsredactionen etwa bewilligt wird, bei Berechnung des Einkaufspreises zu Gunsten der Abonnenten Rücksicht genommen.

Die im Zeitungs-Preis-Courant enthaltenen Einkaufspreise für Zeitungen, welche in fremden Postbezirken erscheinen, sind hauptsächlich nach den Bezugswegen berechnet, wie solche von Berlin aus zu Gebote stehen. Post-Anstalten, welche wegen ihrer geographischen Lage dergleichen Zeitungen wohlfeiler oder theurer einkaufen, sind ebenso verpflichtet, den betreffenden Abonnenten die Vortheile eines wohlfeileren Einkaufs zu Gute kommen zu lassen, als im entgegengesetzten Falle berechtigt, den höhern Erlaspreis in Anwendung zu bringen. (Folgt nun die Berechnung der fremden Münzsorten nach preussischem Courant, 1 Fl. ö. W. = 20 Sgr., 1 Fl. rhein. W. = 4/7 Thlr. (7 Fl. = 4 Thlr.), 1 Hamburger Markt Courant = 12 Sgr., 1 Rubel Silber = 1 Thlr. 2 Sgr., 1 Franc = 8 Sgr. 4 Pf., 1 Pfund Sterling = 6 Thlr. 20 Ngr.)

### Ueber die gegenwärtige Verkehrsstockung

hat ein wohlbetannter kenntnißreicher hiesiger Kaufmann im kaufmännischen Verein einen Vortrag gehalten, der jetzt auch gedruckt erschienen ist. In demselben sagt der Verf.:

Nach meinem Ermessen entspringt die gegenwärtige Verkehrsstockung folgenden Hauptquellen:

- 1) dem Verhalten des Bankgeschäfts zum Waarengeschäft,
- 2) übermäßiger Speculation,
- 3) unerlaubtem Luxus,
- 4) Entwerthung der Baumwolle,
- 5) dem Zustand der meisten Märkte für den Export,
- 6) dem allgemeinen Mangel an Vertrauen,
- 7) den hohen Fruchtpreisen.

Wir können unmöglich diese 7 Quellen gänzlich von einander gesondert betrachten; sie entspringen sich theilweise eins aus dem andern, laufen vielfältig in einander und was jetzt noch als Wirkung erscheint, zeigt sich bald nachher als Ursache. Deshalb kann ich auch nicht eine streng gegliederte, in ihren einzelnen Theilen leicht erkennbare Darstellung Ihnen geben, und Wiederholungen des schon Gesagten werden der Deutlichkeit wegen öfter vorkommen.

Das Waarengeschäft hat im größten Theil des Jahres 1865, in dem von Krieg und Kriegsbesürchtungen freien Monaten von 1866 und auch im Anfange dieses Jahres gute Zeit gehabt. Die Gewerbetreibenden, welche übrig geblieben waren von der 1864er Krise und die unsichere Periode vor, während und nach dem Fall von Richmond überdauert hatten, die nicht fielen, als im Mai d. v. J. bei einem Discout von 10 Procent das Geld aus der Welt verschwunden schien, machten viele, gute, oft glänzende Geschäfte. Das konnte nicht verborgen bleiben. Das Geld suchte und fand eine nützliche und angenehme Verwendung im Conto-Corrent. Und weil Zug um Zug gezahlt wurde; weil das Waarengeschäft nicht zu feilschen brauchte um Cours, Provision und andere Stems, fand dasselbe eine Loyale zuvorkommende Unterstützung bei den Geldleuten. Ja diese mögen zuweilen sogar den Impuls zu größeren Unternehmungen gegeben haben. Die Geldklemme, die politische Unsicherheit, der Krieg im vorigen Jahre hatten diesem gegenseitigen guten Verhältnis unter mancherlei Verlegenheiten der Geber und Nehmer, zuweilen sogar unter schwerem Bedruss ein vorläufiges Ende gemacht. Noch einmal nach geschlossenem Frieden wiederholte sich dies gute Verhältnis. Aber als die Kleinhändler ihren Zahlungsverbindlichkeiten nicht nachsahen, und die Großhändler sich außer Stand sahen, die ihrigen pünctlich zu erfüllen, als schwere Gewitterwolken im Westen heraufzogen, und Handel und Wandel ins Stoden geriethen, als man die muthmaßlichen Verluste an den gesunkenen Waarenpreisen nachrechnete und den Saldo der Correspondenten unverhältniß-

mäßig groß fand, da ging das gute Verhältnis zu vielen Geschäftsfreunden auf den Gefrierpunct herab. Und während die Waaren unterm Werthe verkauft, wohl auch verpfändet werden mußten, um die Vorschüsse der Bankiers heimzuzahlen, hatten diese für ihre bereiten Mittel auf der Börse eine lohnendere Verwendung gefunden.

Das Geld wandte sich vom Waarengeschäft hinweg, gerade als dieses seiner Hülfe am meisten bedurfte. In keiner Periode seit 1848 haben die Bankiers mit so viel Mißtrauen die Wehrzahl ihrer Correspondenten aus dem Stand des Handels und der Industrie betrachtet als gegenwärtig. Dieses Mißtrauen trägt ein Wesentliches bei zur gegenwärtigen Verkehrsstockung.

Ein anderes, nicht weniger bedeutendes Motiv liegt in der übermäßigen Speculation. Nachdem Lee's Capitulation dem Bürgerkrieg in den Vereinigten Staaten factisch ein Ende gegeben und ein gewaltiger Anlauf zur Tilgung der Schulden das Goldagio in ungeahnter Weise schnell herabgedrückt hatte, trat dieses große, reiche Consumtionsland mit der ihm eignen Hast in den europäischen Markt. Auch war diesmal Eile nöthig, ehe die beabsichtigte bedeutende Erhöhung der Eingangszölle eintrat. Die Amerikaner gaben sofort schöne Bestellungen; als der von europäischen Gütern so lange entblöhte Westen und Süden die vorräthigen und neu angekommenen Waaren in Newyork ausgelauft hatte, kamen die Importers herüber, und verdoppelten ihre Ordres, ohne sich durch wesentlich höhere Forderungen der Fabrikanten beirren zu lassen.

Indien, China, Japan, Aegypten auch, forderten die Producte des Gewerbleißes für die in den verwichenen Jahren so reichlich ihnen zugesessenen Baarsendungen und die heimischen Käufer sungen fast an zu fürchten, daß die Fremden ihnen Alles wegkaufen möchten. Da galt's zu schaffen und zu verdienen. Die Spindel schnurrte, das Weberschiff flog emsig hin und her, Sendungen wurden gemacht, Facturen geschrieben, schöne Gewinnste realisirt. Die fertige Waare stieg, das Rohmaterial stieg (Widdling Orleans Baumwolle, die im April schon 13<sup>1</sup>/<sub>2</sub> gegolten hatte, im October auf 25 d.), höhere Löhne wurden gefordert. Die Arbeiter-Strikes 1865/66 zeugen davon. Aber schon vor Ablauf des vorigen Jahres zeigte es sich, daß die Speculation zu weit gegangen war. Man hatte vorzüglich die Consumtionskraft der wieder erschlossenen Vereinigten Staaten von Nordamerika überschätzt. Die Consumption, das Ausenden von Waaren auf Meinung, stand in voller Blüthe. Ich halte wenig von dieser Art halbvollendeter Geschäfte, wo man nur den einen Theil, den Einkauf, oftmals oberflächlich genug, besorgt, und den wichtigen Verkauf dem guten Willen und Geschick des fremden Consignatärs oder einem günstigen Ungefähr überläßt. Als Einkäufer deutscher Erzeugnisse erhielt ich einst von meinem damaligen Chef in Newyork die Weisung in Bezug auf ein bedeutendes Fabrik-Geschäft: If you get me a consignment from this people, I'll call you a gentleman. Das Haus gab eine reichliche Consignation und erhielt jahrelang den immer wiederholten Bescheid: Muster und Zusammenstellung der Farben mache die Waare unverkäuflich. Nichts desto weniger wurde aber dasselbe Muster, wurden dieselben Farbenstellungen in directen Ordres vielmals bestellt. Als nun der Consignationsgeber endlich dem Besteller die verlangten Muster aus seiner eignen Consignation zuwies und facturirte, da schämte man sich, und es kam Abrechnung. Auch erinnere ich mich des Ausspruchs eines alten, erfahrenen Geschäftsmannes: wer consignirt ist ein Esel, wer unter Vorschuß consignirt ist zehn Esel.

In solche hoch gespannte Zustände fielen die Luxemburger Händel, die Ansprüche der grande nation auf's prestige in Europa, die Gelder wurden knapp, und knapper wurde das Vertrauen. — Da stürzte ein Luftschlößchen nach dem andern ein.

Obendrein waren nach und nach von fast allen europäischen Märkten klägliche Berichte eingegangen. Die Production, abgewiesen jenseit des Oceans, außer Stand das Schwungrad ihrer Bewegung im raschen Lauf sofort zu hemmen, warf ihre Erzeugnisse auf den heimischen Markt, wo schon tiefe Ebbe in den Canälen des Verbrauchs und der Geld-Circulation eingetreten war — die Geschäftsstockung wurde vollkommen und allgemein.

Während der geschäftlichen Prosperität 1865 hatte ein großer Theil unseres Standes sich einem erweiterten Luxus hingegen, als wenn der plattirte Glanz dieses Jahres lauter gediegenes Gold wäre. Die Calamitäten von 1866 gingen schnell vorüber, und ebenso schnell trat ein neuer Aufschwung des heimischen Handels ein; man hatte sich nicht einmal recht besinnen können, daß die wesentlich vergrößerten Ausgaben nicht mehr im Einklang stehen mit den gewöhnlichen Einnahmen. Viele beharren auch jetzt noch in dem neu angenommenen Wohlleben; sie nehmen nur zu gern den bequemen Glauben an: Einschränkungen würden ihren Credit schwächen. Aber das scharfe Auge der Bankiers und Escompteurs sieht durch den äußern Glanz das Worschwerden des Gebäudes, und weit entfernt, sich blenden zu lassen, ist man desto vorsichtiger. So trägt auch der unerlaubte und unsittliche Luxus ein Scherlein bei zur Krise.

Di  
Stohmo  
der Ge  
welche  
direct  
erläuten  
Sterlin  
Vermö  
oder d  
jährlich  
begonnen  
auf 8  
Millio  
Stoffe  
so steh  
Berth  
D  
finten  
wesene  
nicht,  
Orlean  
herum  
venber  
joll v  
eine d  
sammt  
lich an  
7 bis  
D  
davon  
gegen  
wohl  
S  
kaum  
an P  
mit I  
spani  
herige  
auch  
Fast  
ste he  
sie i  
in ne  
den  
18 J  
ihren  
der  
alle  
Eink  
gewö  
Dant  
und  
keine  
I  
lich  
wird  
über  
allm  
Prei  
wen  
was  
Fran  
von  
Mel  
San  
entz  
Aus  
Ma  
kung  
leid  
Rov  
Do  
von  
wer  
Ge  
mi  
us  
De  
An  
un  
ber  
P